

WF

Sender

30. Januar 1970

4

Preis 0,05 M

Organ der SED-Betriebs-
parteioorganisation des
VEB Werk für
Fernselelektronik

Weiter im Blickpunkt:

Probleme der Gewerkschaftsversammlungen. „Natürlich sind wir auf großer Fahrt dabei“, meint Kollege Rudolf Sczepanski (Foto links), Mitglied der Brigade „Lebensfreude“ in der glastechnischen Werkstatt im Betriebsteil Röhren. „Aber dazu sind auch einige Voraussetzungen notwendig, die wir nicht allein schaffen können...“ Im nächsten „WF-Sender“ erfahren Sie mehr darüber.

Miteinander füreinander

Zu den Wahlen am 22. März 1970

Mit im Blickpunkt unserer gesamten Tätigkeit stehen gegenwärtig die Wahlen der Abgeordneten für die Kreistage, Stadtverordnetenversammlungen, Stadtbezirksversammlungen und Gemeindevertretungen. Bisher legten die Bürgermeister der Stadtbezirke der Hauptstadt vor den Abgeordneten Rechenschaft und erläuterten den Volkswirtschaftsplan 1970. Bürgermeister Horst Stranz sprach in Köpenick am 20. Januar. Unter den kritischen Zuhörern auch Kollegen und Abgeordnete, die im WF arbeiten, wie Genosse Harald Stage aus der Hauptmechanik und Gabriele Tietz von der Technologie.

Folgenden Aufgaben wollen wir, wie es im Wahlauftrag heißt, bei der Vorbereitung der Wahlen in den Wohngebieten unsere besondere Aufmerksamkeit widmen: Stabile und beständige Versorgung der Bevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfs, Verbesserung der Arbeitsversorgung, insbesondere für Schichtarbeiter, sowie Verbesserung der Schulspeisung; höhere Qualität der Dienstleistungen aller Art und Verbesserung des Berufsverkehrs;

exakte Planerfüllung im Wohnungsbau unter Ausschöpfung der ört-

lichen Reserven zur Erhöhung der Baustoffkapazität;

Fortsetzung der Aktion zur weiteren Verschönerung unserer Städte und Gemeinden;

weitere Entwicklung unseres sozialistischen Bildungssystems;

Förderung eines reichen geistig-kulturellen Lebens, des Sports und der aktiven Erholung;

weitere Erleichterungen des Lebens für die werktätigen Frauen und die kinderreichen Familien;

nachbarschaftliche Hilfe und Fürsorge den alten Bürgern, die durch fleißige Arbeit mithelfen, die Grundlagen unseres sozialistischen Lebens zu errichten.

Bürgermeister Stranz betonte, es geht darum, die Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen planmäßig zu gestalten. Dazu ist ein enges Zusammenwirken zwischen Rat, Volksvertretung, Wohnbezirk und Betrieb notwendig. Im Nebeneinander sind diese Aufgaben jedoch nicht zu lösen, auch hier müssen wir von den Erfordernissen ausgehen und miteinander füreinander im Komplex die Probleme anpacken.

Gegen Härten des Winters

Dank allen für Einsatzbereitschaft

Die harten Winterwochen in den Monaten Dezember und Januar stellten auch an die Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes hohe Anforderungen. Mit großer Einsatzbereitschaft und teilweise unter Zurückstellung der persönlichen Interessen führten wir den Kampf gegen Schnee und Kälte. Sei es in der Produktion oder im Einsatz bei der Deutschen Reichsbahn, unsere Kolleginnen und Kollegen zeigten sich stets diszipliniert und verständnisvoll für die notwendigen Maßnahmen zur Überwindung von Schwierigkeiten.

Besonders die Mitarbeiter im Werkteil Diode (Bauteil A), die Kollegen in den Lagern, im Bereich Hauptmechanik und im Transport mußten unter den extremen Bedingungen arbeiten. Gleichfalls an vorderster Front des Kampfes gegen den Winter sind die Leistungen der Kollegen zu würdigen, die bei der Reichsbahn vorbildliche sozialistische Hilfe leisteten.

Allen Kolleginnen und Kollegen Dank zu sagen, ist dem Operativstab besonderes Bedürfnis.

Bei dieser Gelegenheit noch die Mitteilung, daß wir alle Hinweise über Unzulänglichkeiten und Mängel den zuständigen Stellen der Reichs-

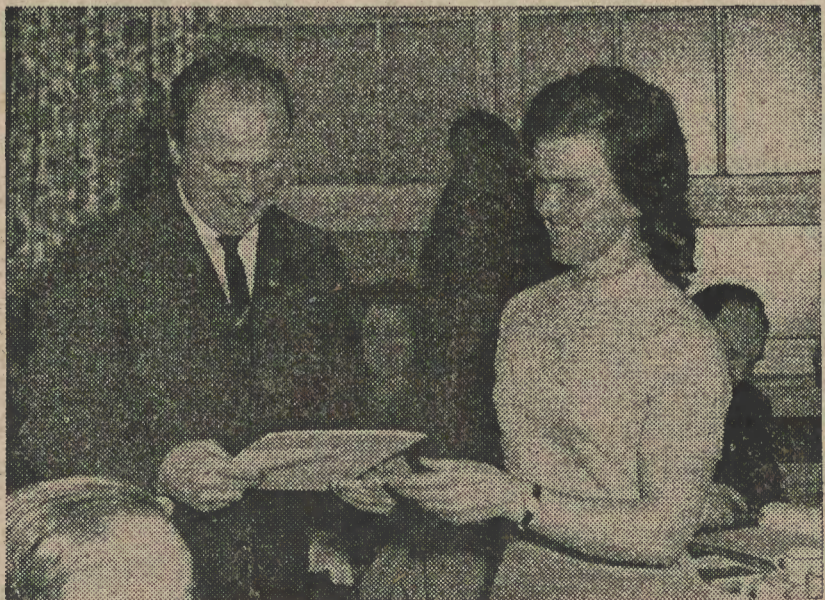
bahn und dem Magistrat weitergegeben haben.

Nochmals Dank allen für ihr vorbildliches Verhalten!

Kurt Pilz, Hauptdispatcher
(für den Operativstab)

DSF wählte neuen Vorstand

Die Einschätzung des Erreichten war Ausgangspunkt der Diskussion auf der DSF-Jahreshauptversammlung am 22. Januar. Konkreten Inhalt hatten die Verpflichtungsurkunden zur Teilnahme an der Freundschaftsstafette im Lenin-Jahr, die Vertreter von zehn Kollektiven übergaben. Auf dem Foto Genossin Lilo Löst, wiedergewählt als Mitglied des Vorstandes, und Genosse Karl Thiel, bisheriger und neuer Vorsitzender der DSF-Betriebsgruppe. Über den lebhaften Erfahrungsaustausch berichten wir ausführlich auf Seite 6.





Bauarbeiten

Ab sofort führen wir im Bauteil A, 4. und 5. Geschöß, umfangreiche Bauarbeiten für den Betriebsteil Diode durch. Im Interesse der Sicherheit aller Kollegen (Arbeitsschutzbestimmungen) ist es erforderlich, diese Geschosse für den Publikumsverkehr zu sperren.

Im Bauteil B beginnen ab 2. Februar 1970 die Bauarbeiten für den Betriebsteil Röhren. Zunächst muß das 3. Geschöß für den Durchgang zum Speiseraum gesperrt werden. Ab 1. März 1970 wird das 4. Geschöß im Bauteil B ebenfalls für den Durchgangsverkehr geschlossen.

Wir bitten, als Durchgang zum Speiseraum die Geschosse B/1 bis zum Aufgang 7 sowie die Geschosse B/5 oder B/6 zu benutzen. Seitens der Kollegen erhoffen wir das notwendige Verständnis.

Reimann,
Abteilungsleiter TG 2 (TI)

Noch freie Ferienplätze

Für Betriebsangehörige, die an einem Winterurlaub interessiert sind, stehen vom 23. Februar bis 1. März 1970 in den Betriebsferienheimen Polenztal und Waltersdorfer Mühle (Haupthaus) folgende Plätze zur Verfügung:

Waltersdorfer Mühle: 3 Erwachsene, 23. 2. bis 1. 3. 1970, 3 Erwachsene, 1 Kind, 23. 2. bis 1. 3. 1970. Polenztal: 3 Erwachsene, 1 Kind, 23. 2. bis 1. 3. 1970; 4 Erwachsene, 1 Kind, 23. 2. bis 1. 3. 1970.

Interessenten melden sich bitte umgehend (Apparat 29 80).

Übrigens ...

...scheint es einige Kollegen absolut nicht zu stören, daß wir nur noch Nicht-raucher-Speiseräume haben. Vielleicht sprach es sich auch noch nicht herum: Auf vielseitigen Wunsch und im Interesse der Sauberkeit und höheren Versorgungskultur ist das Rauchen in den zentralen Speiseräumen seit dem 19. Januar 1970 nicht mehr erwünscht. Dennoch rauchen einige Kollegen dort und legen, die Asche einfach auf Papierreste.

Sinnvoll lernen

Grundsätze über Aus- und Weiterbildung im Gespräch

Sind Ihnen die Grundsätze für die Aus- und Weiterbildung der Werk-tätigen bekannt, und welche Vorschläge haben Sie? fragten wir vor einer Woche im „WF-Sender“. Inzwischen kamen Kolleginnen und Kollegen in verschiedenen Abteilungen und Kollektiven zusammen, um über diesen Gesetzesentwurf zu beraten. Unter ihnen auch die Mitarbeiter im Bereich Instandhaltung.

Einhellig kam die Meinung zum Ausdruck, daß eine stete Weiterbildung unerlässlich ist. Die Wissenschaft und Technik entwickeln sich unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution so rasch, daß wir ohne ständiges Lernen und Studieren den Anforderungen nicht mehr gewachsen wären. Das zeigt sich besonders auf dem Gebiet der Elektrotechnik/Elektronik.

So wiesen die Kollegen Stoppok und Becker darauf hin, daß sie ständig die neuesten Geräte kennen müssen, um sie instandhalten zu können. Dazu wären z. B. bestimmte Vorträge auf dem jeweiligen Gebiet erforderlich. Kollege Strogail griff den Gedanken auf und sagte, das Problem ist nicht allein mit Vorträgen und kurzen Lehrgängen zu lösen – vielmehr müsse die theoretische mit der praktischen Weiterbildung sinnvoll verbunden werden, um einen hohen Effekt zu erreichen.

Kollege Siegmund erweiterte diese Vorschläge und meinte, daß die weitere Ausbildung jedes Kollegen im Arbeitsvertrag mit verankert werden müßte. So sei man verpflichtet, sich zu qualifizieren. Dabei ist aber unbedingt zu berücksichtigen, welcher Kollege wofür in Frage kommt, um

höchstmögliche Ergebnisse zu erreichen, denn die Aus- und Weiterbildung verlangt viele Mittel, die wir letztlich selbst erarbeiten müssen.

Kollege Korczak, Bereichsleiter, faßte die Gedanken der Aussprache zusammen und betonte, daß wir vor allem auf den Gebieten der elektronischen Datenverarbeitung, der Hochvakuumtechnik und der Spezialgeräteinstandhaltung einen Rückstand aufzuholen haben. Wir dürfen die Weiterbildung auf keinen Fall dem Selbstlauf überlassen, sondern müssen sie entsprechend den objektiven Erfordernissen zielgerichtet und planmäßig lenken.

Soweit einige Probleme aus dieser Beratung. Die nächsten Wochen werden zeigen, wie wir die Grundsätze der Aus- und Weiterbildung auf die Erfordernisse im Betrieb umsetzen.

Es rollt wieder

Anfang dieser Woche nahm das Kollektiv im Werkteil Bildröhre etappenweise die Fertigung wieder auf. Im Zusammenhang mit der Energieeinsparung hatte dieser Werkteil einige für den Sommer geplante Reparaturen vorgezogen.

In der ersten Wettbewerbsinformation 1970 danken die Verantwortlichen den Kolleginnen und Kolle-

gen des Werkteils Bildröhre für ihre einsichtsvolle Bereitschaft beim Lösen aller aufgetretenen Probleme. Sie danken den Werk-tätigen für ihre Initiative bei den notwendigen Reparatur- und Renovierungsarbeiten. Diesem Dank schließen sich Partei-, Werk- und Gewerkschaftsleitung des WF an und wünschen dem Kollektiv gleichzeitig einen guten Fertigungsstart.

Ein Versehen der Druckerei

Im „WF-Sender“ Nummer 3/1970 ist der Druckerei ein bedauerlicher Fehler unterlaufen. Durch mangelhafte Kontrolltätigkeit wurden die Fotos auf den Seiten 1 und 8 dieser Ausgabe vertauscht, obwohl der verantwortliche Redakteur vom WF, Genossin Edith Neumann, das Imprimat auf einem einwandfreien Korrekturabzug erteilt hatte.

Dieses Vorkommnis war uns Anlaß, mit den betreffenden Mitarbeitern eine Aussprache über Qualitätsarbeit, persönliche Verantwortung und sorgfältige Kontrolle zu führen, damit derartige Fehler künftig nicht mehr auftreten.

Wir bitten Redaktion und Leser des „WF-Senders“, dieses Versehen zu entschuldigen.

Druckerei Neues Deutschland/Tägliche Rundschau

Einheitliche Reihenfolge

Bei der Übernahme oder Abstimmung von Mengen- und Wertangaben in den einzelnen Plan- und Abrechnungsunterlagen – im wesentlichen handelt es sich um Sortimentspläne, Preislisten, Plankalkulationen, Umsatzpläne, Vorberechnung der Warenproduktion und des Umsatzes, Fertigwarenkartei, Produktionskartei u. a. – entsteht ein zu hoher Arbeitsaufwand, weil die Reihenfolge der einzelnen Erzeugnisse in den genannten Unterlagen unterschiedlich ist.

Zur Vereinfachung und Rationalisierung hatten wir vorgeschlagen, die Reihenfolge der Erzeugnisse einheitlich festzulegen. Das könnte nach dem inzwischen veröffentlichten Warenverzeichnis und der Erzeugnisgruppenliste – 16. Ausgabe vom Juli 1969 – von TT 5 festgelegt werden, weil sich hiernach auch die außerbetriebliche Berichterstattung – Zentralverwaltung für Statistik – richtet.

Zur Festlegung eines Systems könnte

- ein betriebliches numerisches System,
- ein numerisches System, das der Schlüsseliste des Warenverzeichnisses entspricht, und
- ein alpha-numerisches System – geeignet für die EDV-Anlage R 300 – eingeführt und von der VVE zur einheitlichen Festlegung im Industriezweig bestätigt werden. Vorzüge sind:

- erhebliche Zeitersparnis und Arbeitserleichterung,
- Senkung der Fehler auf ein Mindestmaß,
- Vorlegen eines Beitrages zur Systemregelung.

Hinweis: Da dieser Beitrag ein zentrales Betriebsproblem, auch im Hinblick auf die Systemgestaltung im Bereich ORZ, berührt, ja sogar überbetrieblichen Charakter hat, halten wir eine Beratung der zuständigen Fachabteilungen über einen möglichen Lösungsweg für erforderlich.

(Diesen Beitrag übermittelte uns Kollege Klahn, ÖR 1)

Gäste von der Armee im WF

Eine Gruppe Berufssoldaten der NVA besuchte vor wenigen Tagen das WF. Die Genossen besichtigten den Bereich Gasentladungsröhren und die Germaniumspitzendiode-Fertigung. Anschließend unterhielten sie sich mit einigen Kollegen über Probleme und Wirkungsweise des neuen ökonomischen Systems im WF. Die Gäste brachten einstimmig zum Ausdruck, daß ihr Besuch im Werk ihnen einen guten Einblick in die Entwicklung eines strukturbestimmenden Großbetriebes der Volkswirtschaft der DDR gegeben hat. Die Genossen betonten mehrfach, daß sie sehr daran interessiert seien, die Kontakte zu unseren Werk-tätigen weiter auszubauen mit dem Ziel fester Freundschafts- und Patenschaftsbeziehungen.



Erfahrungen und Hinweise der zentralen Arbeitsgruppe zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit



Die Organisation der gesellschaftlichen Arbeit in der Zeit der Leibeigenschaft beruhte auf der Disziplin des Stocks, bei äußerster Unwissenheit und Verschüchterung der Werktätigen, die von einer Handvoll Gutsbesitzer ausgeplündert und verhöhnt wurden. Die kapitalistische Organisation der gesellschaftlichen Arbeit beruhte auf der Disziplin des Hungers, und die über-

große Masse der Werktätigen blieb trotz allem Fortschritt der bürgerlichen Kultur und der bürgerlichen Demokratie selbst in den fortgeschrittensten, zivilisiertesten und demokratischsten Republiken eine Masse von unwissenden und verschüchterten Lohnsklaven oder niedergedrückten Bauern, die von einer Handvoll Kapitalisten ausgeplündert und verhöhnt wurden. Die kommuni-

stische Organisation der gesellschaftlichen Arbeit, zu der der Sozialismus der erste Schritt ist, beruht und wird — je weiter, desto mehr — beruhen auf der freien und bewußten Disziplin der Werktätigen selbst, die das Joch sowohl der Gutsbesitzer als auch der Kapitalisten abgeschüttelt hat.

(Aus Lenin „Die große Initiative“, Werke, Band 29, Seite 409)

Die Kraft der Millionen

Im „WF-Sender“ Nummer 2/1970 diskutierten wir auf dieser Seite über die führende Rolle der Arbeiterklasse als Schrittmacher der Entwicklung, worüber Lenin in seiner Schrift „Die große Initiative“ schreibt. Wir versprachen, noch einiges zur wachsenden Führungsrolle der Arbeiterklasse zu veröffentlichen, denn diese Frage spielt im Parteilehrjahr ebenso eine Rolle.

Genosse Erich Honecker sagte auf dem VII. Parteitag:

„Diese führende Position der Arbeiterklasse ist objektiv bedingt. Wir alle sind Zeugen, daß sich der sozialistische Aufbau in einer Periode der wissenschaftlich-technischen Revolution, des stürmischen Wachstums der Produktivkräfte und der Aktivität aller Werktätigen vollzieht. In die-

sem Prozeß ist die Arbeiterklasse untrennbar mit der modernen sozialistischen Industrie verbunden. Daraus ergeben sich ihre hohe Organisiertheit und Disziplin sowie ihr überragender Anteil an der Produktion des gesellschaftlichen Reichtums. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die größte gesellschaftliche Klasse in unserem Staat, ihre Interessen sind auch am stärksten mit dem Aufbau des sozialistischen Systems verbunden. Sie ist — wie Genosse Walter Ulbricht sagte — der Kern des freien sozialistischen Volkes, das die Güter, die es produziert, sich selbst aneignet und seine materiellen und geistigen Bedürfnisse in wachsendem Maße befriedigt.“

Das zeigt sich zum Beispiel im Wachsen der Arbeiterklasse selbst.

So gab es 1848 rund zehn Millionen Arbeiter im Weltmaßstab; im Jahre 1900 waren es etwa 30 Millionen und 1970 bereits 510 Millionen in den wichtigsten Industrieländern der Welt.

Wir alle wissen, die Praxis lehrt uns: Nur wenn die Arbeiterklasse unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei die politische Macht erkämpft, werden die sozialen und gesellschaftlichen Aufgaben gelöst. So entwickelte sich die Partei der Arbeiterklasse: 1848 hatte der Bund der Kommunisten 300 Anhänger aus ganz Europa in seinen Reihen vereint. 1917 gab es bereits 240 000 Kommunisten in der Welt, davon 22 000 Bolschewiki. Elf Jahre später — 1923 — hatten die kommunistischen Parteien etwa 1 680 000

Mitglieder auf allen fünf Erdteilen. Bis 1935 wuchs diese Zahl auf über drei Millionen Mitglieder an und beträgt heute etwa 50 Millionen.

Schließen wir diese Gedanken ab mit einem weiteren Zitat von Erich Honecker:

„Die wichtigste und schwierigste Aufgabe beim Aufbau der neuen Gesellschaft — die Entwicklung der Gemeinschaft und der Persönlichkeit der sozialistischen Menschen — vermag nur jene Organisation bewußt zu lenken, die mit der fortschrittlichen Wissenschaft von der Gesellschaft, dem Marxismus-Leninismus ausgerüstet, Vortrupp der fortschrittlichsten Klasse der Gesellschaft ist und ihre Tätigkeit auf der Grundlage des demokratischen Zentralismus durchführt.“

Gespräch mit dem Genossen Lenin / von Majakowski

Im Schwall von Geschäften, Erscheinungen, Plänen
verdämmerte langsam der Tag und entschwand.
Zwei sind im Zimmer: ich und Lenin —
er als Photo an weißer Wand.
Sein Mund geöffnet, die Rede umspannend,
des Schnurrbarts Strupphaare leicht gestäubt.
Die Stirn, Gedanken in Falten bannend,
sehr groß: eine Stirn, die die Welt umschreibt.
Dort zieht unter ihm wohl tausendmal Tausend...
ein Fahnenwald... flatterndes Händeheben...
Froh stand ich auf. In den Ohren brausend
ein Drang, zu grüßen, Rechenschaft zu geben!
„Genosse Lenin, ich will Ihnen berichten;
nicht als Beamter, eher als Sohn.
Genosse Lenin, ein gigantisches Verrichten
steht uns bevor, und wir meistern es schon.
Wir erleuchten, wir bekleiden die besitzlose Klasse;
wir steigern die Förderung von Kohle und Erz.
Daneben starrt freilich noch eine Masse
von allerhand Blödsinn und Lumpenkommerz.
Man wird müd, mit dem Gaunerzeug rumzuraufen.
Seit Sie fort sind, vermehrt sich das Pack allerdings.
Sehr viele verschiedene Schurken laufen
auf unserm Boden herum und rings.
Von Typen, unzählbar und unbenamst,
wird uns ein Bilderbogen entrollt:
Bürokrat, Spekulant und Großbauernwanst;
Sektierer, Kriecher und Trunkenbold.
Da schreiten sie, die Gebähten und Vornehmen,
gespickt mit Füllfedern und Abzeichen, einher.
Gewiß, wir werden sie, uns kräftiglich vornehmen;
doch mit allen fertig zu werden, ist entsetzlich schwer.
Genosse Lenin, in der Kornfelder Samen,
vollzieht sich, Genosse, in Ihrem Geist und Namen
unser Denken, unser Dasein, unser Leben, unser Kampf!“
Im Schwall von Geschäften, Erscheinungen, Plänen
verdämmerte langsam der Tag und entschwand.
Zwei sind im Zimmer: ich und Lenin —
er als Photo an weißer Wand.
1929

(Deutsch von Hugo Huppert)



Horst Sudoma, Parteisekretär

Siebziger Jahre verlangen neuen Arbeitsstil in jeder Leitung

Zu Beginn des dritten Jahrzehnts unserer Republik setzte das 12. Plenum des ZK der SED die neuen Aufgaben und Maßstäbe der siebziger Jahre. Ausgerüstet mit den Erfahrungen unserer 20jährigen Entwicklung, den Lehren und Erkenntnissen der Klassenauseinandersetzung mit dem monopolistischen Herrschafts-

system in Westdeutschland; ausgerüstet mit dem sich ständig festigenden sozialistischen Bewußtsein unserer Werktätigen, besitzen wir eine solide Grundlage, die gestellten Aufgaben erfolgreich zu lösen. Dabei gehen wir von der Erkenntnis aus, daß die stetig steigenden Anforderungen an alle Mitglieder und Kandidaten der

Parteiorganisation, an alle Mitglieder und Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen, an die staatlichen Leiter aller Ebenen und an jede Kollegin sowie jeden Kollegen eine gründliche politisch-ideologische und theoretische Auswertung der Beschlüsse der 12. Tagung des ZK erforderlich machen. Den neuen Maßstäben der

siebziger Jahre gerecht zu werden bedeutet, Spitzenleistungen in der politisch-ideologisch-erzieherischen Arbeit, in der wissenschaftlichen Führungs- und Leitungstätigkeit, in der Information und in der Einbeziehung aller Kollegen zur Planung, Leitung und Realisierung zu erreichen.

Deshalb steht als erste Aufgabe das gewissenhafte Studium der Dokumente der 12. Tagung. Allgemeine Informationen in Versammlungen oder Beratungen können das nicht ersetzen, sind eine höchst ungenügende Basis, um die Beschlüsse des Plenums in der Praxis schöpferisch zu realisieren.

Die zweite Aufgabe besteht darin, zielgerichtete Problem Diskussionen in den sozialistischen Kollektiven, Abteilungen und Bereichen, in den Direktoren und der zentralen Leitungsebene durchzuführen. Sie müssen von klaren Zielfunktionen ausgehen und in einem fach- und sachkundigen Kollegenkreis beraten werden. Die jeweiligen Leiter sind dann für die Realisierung der Lösungsvarianten verantwortlich.

Die Gewerkschaftsversammlungen bieten eine gute Möglichkeit, alle Werktätigen in diese Aussprache einzubeziehen. Die Brigade „Lebens-

freude“, Werkteil Röhren, ging richtig an die Auswertung des 12. Plenums heran („WF-Sender“ Nummer 3/1970). Wie sie die Dinge beim Namen nennt, wollen wir es in allen Leitungsebenen tun, denn nur so kommen wir zu echten Veränderungen unserer Arbeit – von der Forschung und Entwicklung bis zum Absatz der Erzeugnisse.

Aufgaben im Komplex lösen

Anfang Februar beraten wir auf einer Parteiaktivtagung einige Hauptprobleme des 12. Plenums. Worum handelt es sich im wesentlichen?

Das Plangeschehen des Jahres 1969 fordert von uns eine kritische und schonungslose Analyse der Führungs- und Leitungstätigkeit auf allen Ebenen. Dabei geht es um alle Pha-

system des Reproduktionsprozesses. Wir müssen z. B. solche Fragen beantworten: Wie wurde der Plan 1969 ausgearbeitet und mit allen Werktätigen beraten? Welche Unzulänglichkeiten in der Planungs-, Leitungs- und Kontrolltätigkeit führten dazu, daß die Brigaden und Bereiche die vorgegebenen Kennziffern nicht einhielten (Ausschuß, Materialverbrauch, Arbeitszeit, Sortiment)? Waren Erzeugnisprognosen und Perspektivplan Grundlage für die Ausarbeitung des Planes 1969 und 1970? Daraus sind Schlußfolgerungen festzulegen, wie wir den Perspektivplan zum Hauptsteuerungsinstrument entwickeln wollen.

Die Wirtschafts- und Wissenschaftsorganisation wird besonders breiten Raum in der Problemdiskussion einnehmen. Wir müssen über solche Fragen Klarheit schaffen wie: Führen die im Jahr 1969 durchgeführten Maßnahmen der Wirtschafts-

und Wissenschaftsorganisation zur notwendigen Konzentration der wissenschaftlichen und technischen Potenzen? Gibt es Übereinstimmung mit der perspektivischen Entwicklung des WF auf der Grundlage der prognostischen Einschätzung?

Schwerpunkt ist, Entwicklungsaufgaben mit der notwendigen Rationalisierung im Komplex zu lösen und die Vorbereitung sowie den Aufbau neuer Kapazitäten straff gegliedert durch Auftragsleitung zu realisieren. Die wissenschaftlich-technischen Spezialisten sollen dabei prüfen, wie durch das Herausarbeiten einer perspektivisch ausgelegten Technologie für unsere Haupttechniken die Erzeugnisentwicklung vereinfacht, die Produktionsmethoden einheitlich gestaltet und die Ausrüstungen und Anlagen flexibler eingesetzt werden können.

Hohe Effektivität entscheidet

Sehr wichtig ist die Entwicklung der geistig-schöpferischen Tätigkeit, denn die Effektivität des großen Potentials an wissenschaftlich-technischen Kadern entspricht nicht den heutigen Anforderungen. Alle produktionsvorbereitenden Bereiche müssen eine hohe Wirksamkeit der Arbeit sichern. Mit Hilfe der Wissenschaftsorganisation ist der Anteil der Routinearbeit zu systematisieren und zu automatisieren, um der schöpferischen Tätigkeit breiteren Spielraum zu geben.

Kosten unbedingt senken

Der dritte Komplex umfaßt die sozialistische Betriebswirtschaft. Es ist erforderlich, sie im Systemzusam-

menhang als Kreislauf der materiellen und der finanziellen Fonds sichtbar und meßbar zu gestalten. Sie stellt wesentlich höhere Anforderungen an die Kostenrechnung. Es kommt darauf an, das Senken der Kosten, die Materialökonomie und die moderne Technologie als einheitlichen sich gegenständig bedingenden Komplex zu behandeln. Von überragender Bedeutung sind für unser Werk die Probleme der Materialökonomie, denen gegenwärtig viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die vorhandenen Stimuli der materiellen Interessiertheit unserer Kollegen an Materialeinsparungen sind ungenügend wirksam. Für die Durchsetzung des ökonomischen Systems ist die Materialökonomie von entscheidender Bedeutung. Doch sie setzt sich nicht im Selbstlauf durch. Sie muß vielmehr Gegenstand des sozialistischen Massenwettbewerbs sein. Erst bei völliger Klarheit über die Zusammenhänge erkennen unsere Kollegen, daß ihr konkretes Handeln am Arbeitsplatz den Materialeinsatz wesentlich beeinflussen kann.

Kernstück

Zur Lösung aller vorher genannten Probleme ist das tägliche Ringen um die Erhöhung der Kampfkraft der Parteiorganisation zur Durchsetzung der Beschlüsse entscheidend. Deshalb ist die politisch-ideologische Arbeit als Kernstück der wissenschaftlichen Führungstätigkeit stetig auf eine höhere Stufe zu heben und das Vertrauen zu allen Werktätigen ständig weiter zu festigen. Die politische Führungstätigkeit ist deshalb darauf zu richten, daß sich die führende Rolle und die Aktivität der Abteilungs- und Parteiparteiorganisationen und Par-

teigruppen zur Sicherung einer einheitlichen politisch-ideologischen Arbeit innerhalb der Brigaden, Abteilungen, Bereiche und Werkteile sowie Direktorate erhöht. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist so zu organisieren, daß alle gesellschaftlichen Kräfte auf die Lösung der Schwerpunktaufgaben orientiert werden. Die Werktätigen sind so zu informieren, daß sie die Aufgaben im Komplex lösen und ihre volle Mitverantwortung schöpferisch entfalten können.

Bildung hat hohen Anteil

Das 12. Plenum verpflichtet uns ferner, das System der Aus- und Weiterbildung unserer Werktätigen grundsätzlich zu überprüfen, um Bedingungen zu schaffen, die den erhöhten Anforderungen der siebziger

Jahre gerecht werden. Spitzenleistungen in Forschung und Entwicklung, in der Führungs- und Leitungstätigkeit sowie in der Produktionsorganisation setzen Spitzenleistungen in der politisch-ideologischen und in der wissenschaftlich-technischen Ausbildung und Erziehung voraus.

Deshalb beschloß die Leitung der Betriebsparteiorganisation, die Bildung einer Betriebsakademie vorzubereiten. Dazu findet in den kommenden Wochen eine breite Aussprache zum Gesetzentwurf über die „Grundsätze der Aus- und Weiterbildung der Werktätigen bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR“ statt. Ziel ist die Ausarbeitung des Bildungsprogramms auf der Grundlage der prognostischen und perspektivischen Entwicklung des Werkes.

Gegenwart und Zukunft sinnvoll verbinden

Aufgabe der Abteilungs- und Parteiparteiorganisationen ist es, die Auswertung des 12. Plenums des ZK mit dem Kampf um die Sicherung der Planaufgaben 1970 zu organisieren. Es geht um eine richtige Verbindung der täglichen Planaufgaben mit der grundsätzlichen politischen wissenschaftlich-technischen Klärung der prognostischen und perspektivischen Entwicklung des Werkes. Es geht darum, die enge Verbindung zwischen Politik und Ökonomie zu klären, daß die Erfüllung unserer ökonomischen Aufgaben ein außerordentlich wichtiger politischer Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR ist.



Foto links: Genosse Horst Sudoma (rechts im Bild) beglückwünscht die Jugendfreunde der FDJ-Leitung zu ihrer Wahl vor zwei Wochen. Manche neu in dieser Funktion andere schon mit langjähriger Erfahrung – hören sie gespannt den Worten des Parteisekretärs zu. Foto rechts: Schnappschüsse während der FDJ-Delegiertenkonferenz



Fotos: Gerhard Lange



Jahreshauptversammlung der DSF-Betriebsgruppe

Freundschaft - festes Fundament der Erfolge

UM DEN EHRENNAMEN „LENIN“ zu kämpfen, beschloß das Kollektiv „Neues Leben“. Kollege Reethen (Foto links) erläuterte dazu die neuen Verpflichtungen, die die Brigademitglieder nach der

Erringung des Ehrentitels „KOLLEKTIV DEUTSCH-SOWJETISCHE FREUND-SCHAFT“ übernehmen. Schwerpunkt ist die Erfüllung eines Forschungsauftrages gemeinsam mit den Pionieren der Pa-

tenklasse über Leben und Wirken von Nadeshda Krupskaja, Lenins Lebensgefährtin. Dazu ist eine kleine Ausstellung geplant

Im Zeichen der würdigen Vorbereitung des 100. Lenin-Geburtstages und des 25. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus stand die Jahreshauptversammlung der DSF-Betriebsgruppe am 22. Januar 1970. Den tiefen Inhalt der Losung „Indem wir die DDR allseitig stärken, das Klassenbündnis mit der Sowjetunion festigen, ehren wir Lenin – erfüllen wir sein Vermächtnis“ bewies die kurze, inhaltsreiche Bilanz, die der Vorsitzende Genosse Karl Thiel zog.

Grundvoraussetzungen für die erfolgreiche 20jährige Entwicklung unserer sozialistischen Republik und unseres volkseigenen Betriebes sind das feste Bündnis und die sich ständig vertiefende Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Die deutsch-sowjetische Freundschaft ist fester Bestandteil der Regierungspolitik der DDR, sie ist in der sozialistischen Verfassung verankert – sie ist Herzenssache der Millionen Werktätigen. Dafür sprechen die politisch-ideologischen Erfolge und das organisatorische Wachstum der DSF-Betriebsgruppe.

Zehn Sprecher aus Brigaden, die den Ehrentitel „KOLLEKTIV DEUTSCH-SOWJETISCHE FREUND-SCHAFT“ errangen, legten vor den Delegierten und Gästen ihre Erfahrungen dar. Sie übermittelten damit manche Anregung und übergaben dann die Verpflichtungen ihrer Kollektive für die neue Etappe im Lenin-Jahr.

Ein Haus, in dem man sich wohl fühlt, bezeichnete Kollegin Käthe Kaßnitz (Foto unten), Leiterin der Bri-



gade „Käthe Kollwitz“, das Zentrale Haus der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Regelmäßig nehmen die Kollwitz-Frauen dort an kulturell-bildenden Veranstaltungen teil, sehen sie die verschiedenen Ausstellungen mit großem Interesse und verlassen das Haus Unter den Linden nicht, ohne die obligatorische Tasse Grusinischen Tee getrunken zu haben. „Weil wir um die Bedeutung der Arbeitsproduktivität wissen und neue Möglichkeiten zu ihrer stetigen Steigerung aufspüren wollen“, sagte Kollegin Kaßnitz weiter, „beschlossen wir, Lenins Werk ‚Die große Initiative‘ gründlich zu studieren.“

Kollegin Kaßnitz selbst qualifiziert sich politisch und fachlich, sie besucht den Einjahreslehrgang für DSF-Funktionäre in der SED-Bezirksleitung und nimmt am Facharbeiterstudium der WF-Betriebsschule teil. Das mit dem Staatstitel und dem DSF-Ehrentitel ausgezeichnete Kollektiv aus der Galvanik kämpft jetzt um die Silberne Ehrennadel der Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft.

Kollege Fritz Becker, Leiter der Brigade „Otto von Guericke“ aus der Pumpenwerkstatt, berichtete humorvoll, wie bei der Einschätzung der Brigadearbeit plötzlich ein DSF-Mitglied „auftauchte“. Es wollte nicht allein dastehen und gewann zwei weitere. Daß diese drei sich dann mit den anderen Brigademitgliedern zusammensetzten und sie ebenfalls für die Freundschaftsorganisation warben, war so gut wie selbstverständlich. Ratschläge und kameradschaftliche Hilfe erhielten die „Guerickes“ von Genossin Lilo Löst, Vorstandsmitglied und im Betriebsteil Diode als aktiver DSF-Funktionär bekannt.

Ratschläge und Hilfe

Die Auszeichnung der Brigade mit dem Ehrentitel „KOLLEKTIV DEUTSCH-SOWJETISCHE FREUND-SCHAFT“ im September 1969 gab den Anlaß, die nächsten Schritte zu beraten, die es zu tun galt. Kollege Becker betonte, daß die Losung aktueller denn je sei: „Wer an der Seite der Sowjetunion steht, gehört zur kämpfenden und siegenden Vorhut der Arbeiterklasse und der gesamten friedliebenden Menschheit.“ Bedeutet das aber nicht auch, daß wir noch viel stärker die Erfahrungen der sowjetischen Freunde studieren müssen? Die Brigade „Otto

von Guericke“ abonnierte die „Presse der Sowjetunion“ und wertet sie regelmäßig aus. Besonderes Augenmerk gilt den Erfahrungen in der Arbeit mit den Grundmitteln und Anlagen.

reich Materialwirtschaft, für das Brigadeführerin Gisela Ney (links auf dem Foto in der Mitte) sprach. Das ist auch der Inhalt der neuen Verpflichtungen, mit denen die Kolle-



Klar, daß die Guerickes im Lenin-Jahr die Silberne Ehrennadel erringen wollen.

Einen festen Standpunkt

Jeder, der andere überzeugen und für die gute sozialistische Sache gewinnen will, braucht selbst einen festen Klassenstandpunkt, sagte Kollege Hermann Wolff aus dem Betriebsteil Bildröhre. Durch seine Lebens- und Kampferfahrungen wurde er ein unerschütterlicher Freund der Sowjetunion. Er begrüßte das offensive Auftreten des Genossen Ubricht auf der Pressekonferenz zur Erläuterung der DDR-Vorschläge im Hinblick auf die Notwendigkeit völkerrechtlicher Anerkennung durch Westdeutschland. Aber nicht nur einleuchtende Argumente brachte Genosse Wolff den Delegierten mit, unter lebhaftem Beifall übergab er sieben Aufnahmeanträge von neugewonnenen DSF-Mitgliedern.

In die Herzen der Jüngsten

die Freundschaft zur Sowjetunion zu pflanzen, ist das besondere Anliegen des Kollektivs „Aurora“ aus dem Be-

gen in der Freundschaftsstafette um die Ehrennadel der DSF kämpfen. Gemeinsame Veranstaltungen mit Schülern und Pädagogen der Patenklasse werden dazu beitragen. Mädchen und Jungen sollen mit der Erkenntnis aufwachen, die den Brigademitgliedern Verpflichtung ist: „Die Schüsse der Aurora leiteten eine Wende in der Menschheitsgeschichte ein. Gäbe es nicht die Sowjetunion, gäbe es nicht Lenins Programm – würde es nicht unseren sozialistischen Staat und seine sichere Perspektive geben!“

Vielfältige Initiativen

gingen auch aus den Worten der anderen Sprecher hervor, die im Namen ihrer Kollektive neue Verpflichtungen für die Freundschaftsstafette übergaben. Parteisekretär Horst Sudoma grüßte die Delegierten im Namen der Parteileitung und sprach zu Problemen der internationalen Pressekonferenz unseres Staatsratsvorsitzenden.

Anschließend wählten die Teilnehmer einstimmig den neuen Vorstand der Betriebsgruppe sowie die Delegierten zur DSF-Kreisversammlung Kopenhagen.

Gerda Aderhold,
der DSF-Betriebsgruppe
Mitglied des Vorstandes

Goldmedaille für „Luftkometen“

Seit nunmehr zehn Jahren besteht das Artistenkollektiv des künstlerischen Volksschaffens „Die Luftkometen“ beim Berliner Haus für Kulturarbeit in der Hauptstadt. Dieses Kollektiv ist das einzige in der Republik, das sich als Amateurgruppe mit der Hochartistik beschäftigt. In dieser Gruppe sind vorwiegend Jugendliche aller Berufe aus Köpenicker Betrieben zu finden.

Konzentration, Ausdauer und nicht zuletzt persönlicher Mut und Einsatzbereitschaft jedes einzelnen bestimmen die Erfolge einer solchen

Arbeit. Es ist nicht immer leicht, 12 m über dem Erdboden (siehe Fotos) nur mit einer Balancierstange in der Hand über ein Drahtseil zu laufen und dabei noch verschiedene artistische Tricks zu zeigen oder in 10 m Höhe an einem Trapez im Gleichklang mit den übrigen Mitwirkenden der Darbietung in einem Luftballett mitzuwirken oder gar in 25 m Höhe frei auf einem Mast zu stehen und dabei noch einen Handstand (Foto) auszuführen. Diese und viele andere Darbietungen gehören zum Programm der „Luftkometen“. Neben der harten Trainings- und

Aufführungsarbeit gibt es natürlich auch eindrucksvolle kollektive Erlebnisse, wie die Teilnahme an den Arbeiterfestspielen, an der Ostseewoche in Rostock, an verschiedenen Pressefesten in der Republik, am Köpenicker Sommer und — nicht zu vergessen — unsere gemeinsame Silvesterfeier in Johanngeorgenstadt.

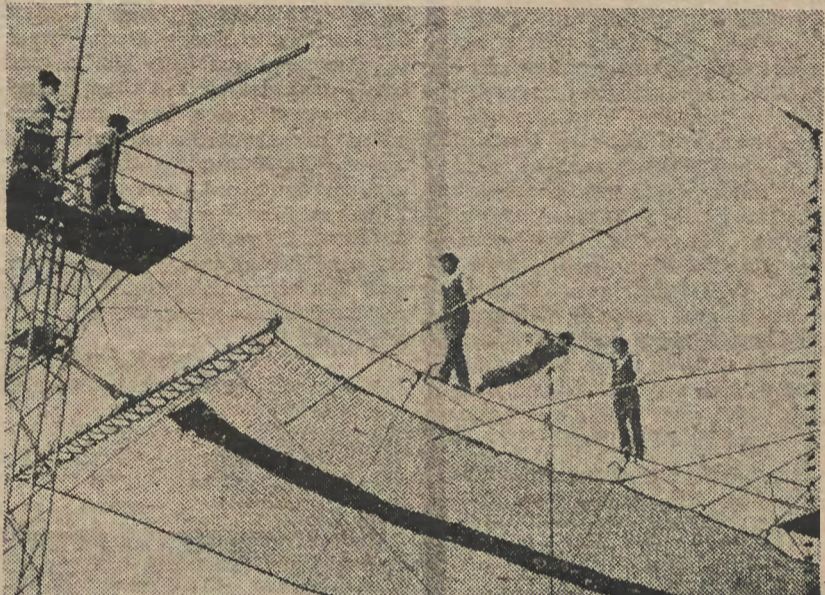
Für seine erfolgreiche Arbeit erhielt das Kollektiv im Jahre 1969 die Goldmedaille der Arbeiterfestspiele und den Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv“.

Viele unserer Mitglieder sind nun-

mehr über fünf Jahre bei der Gruppe und manche sogar acht oder neun Jahre. Dieser Stamm garantiert zwar eine kontinuierliche Arbeit, aber jedes neue Mitglied ist herzlich willkommen bei den „Luftkometen“. Wir würden uns sehr freuen, wenn noch mehr Jugendliche den Weg zu uns fänden und mitmachten. Es ist bestimmt eine inhaltvolle Freizeitbeschäftigung, die Freude und Entspannung bringt.

Joachim Menke,

Werkzeugbau-Schleiferei
Fotos: Gernard Lange



Dabeisein!

Unter dem Motto „Jedermann an jedem Ort mehrmals in der Woche Sport“ ruft die Brigade „Paul Nipkow“ des Bereiches FT alle Brigaden und Abteilungen des Direktorats Forschung zum Tischtennis-Vergleichskampf auf. Gesucht wird der Tischtennis-Meister des Direktorats. Meldungen zur Teilnahme von den Abteilungen und Brigaden an FT 5, Kollegen Gerd Schlaak, Bauteil G 1, Raum 1705, Telefon 2585. Spätester Meldetermin ist Freitag, der 13. Februar 1970.

Mehrmals in der Woche Sport

Wer macht mit beim Tischtennis-Turnier im WF

Wir rufen alle Brigaden im Direktionsbereich Beschaffung und Absatz zur Teilnahme an einem Tischtennisturnier auf. Ausgangspunkt sind der Staatsratsbeschluss über die Entwicklung von Körperkultur und Sport sowie die Beschlüsse der Gewerkschaft. Wir alle wissen um die Bedeutung des Volkssportes für das Erhalten und Festigen der Volksgesundheit und zum Fördern der Arbeitsfreude. Darum fordern wir die sozialisti-

schen Brigaden des Direktionsbereiches zu einem Wettstreit beim Tischtennisturnier im zweiten Quartal 1970 heraus.

Die sportliche Betätigung muß fester Bestandteil der Brigadearbeit sein. Das Turnier ist der Anfang. Der Tischtennis sport erscheint uns geeignet, auch denen Möglichkeiten für die sportliche Betätigung zu geben, die andere sportliche Disziplinen aus gesundheitlichen, altersmäßigen oder ähnlichen Gründen nicht ausüben können.

Der Aufruf zum Turnier fand bei den Brigaden des Bereiches Materialwirtschaft ein breites Echo. Wir schlagen der BGL vor, nach erfolgreichem Abschluß dieses Turniers, den Wettkampf auf den ganzen Betrieb auszudehnen und den Betriebsmeister im Tischtennis beim WF-Sportfest 1970 zu ermitteln. Die Ausscheidungskämpfe der Brigaden in der Materialwirtschaft finden im März 1970 statt. Die Termine geben wir noch bekannt. Die Meldungen der Teilnehmer sind an Kollegen Müller (KMB) zu richten.

Das Training zu diesem Turnier findet jeweils am Dienstag von 16.30 bis 19.00 Uhr im Pionierpark — Tischtennishalle — statt.

Für unseren Direktionsbereich wenden wir folgenden Austragungsmodus an, der auch auf Betriebsebene übertragen werden könnte:

Einzel — Doppelwettbewerb

Nach Auslosung wird im K.-o.-System mit zwei Gewinnsätzen gespielt.

Mannschaftswettbewerb

Jede Brigade meldet eine Mann-

schaft, bestehend aus zwei bis vier Spielern.

Gespielt werden vier Einzel und ein Doppel mit zwei Gewinnsätzen. Die Mannschaft, die zuerst drei Spiele gewinnt, ist Sieger (eventuell entfallen dann die restlichen ein bis zwei Spiele). Die beiden Einzelspieler sind vorher mit den Nummern 1 und 2 zu numerieren.

Nachdem von beiden Mannschaften die jeweiligen Nummern 1 und die beiden Nummern 2 gegeneinander gespielt haben, wird das Doppel ausgetragen. (Um den Volkssportcharakter zu wahren, sind hierfür möglichst zwei neue Spieler einzusetzen).

Falls der Mannschaftskampf noch nicht entschieden ist, finden anschließend die restlichen beiden Einzelspiele im Überkreuz-Vergleich statt.

Die erste Runde des Mannschaftswettbewerbs wird im K.-o.-System ausgetragen.

Die Siegermannschaften kämpfen jeder gegen jeden.

Jede Mannschaft hat einen Spielführer zu benennen.

Für jedes Spiel wird ein neutraler Schiedsrichter gestellt.

Organisierte TT-Spieler sind von diesem Turnier ausgeschlossen.

Die Mannschafts-, Einzel- und Doppelsieger aus der Materialwirtschaft ermitteln anschließend im Wettkampf mit den Brigaden aus KA und KT den Direktoratsieger.

Brigade „20. Jahrestag der DDR“

Bethke,

Brigadeleiter

Müller,

Sportverantwortlicher



Woche vom 9. bis 13. Februar 1970

Essen zu 0,70 M

Montag: I. und II. Kartoffelsuppe mit Fleischeinlage, Brot

Dienstag: I. Pichelsteiner Fleisch, Kartoffeln, Krautsalat; II. Hering nach Hausfrauenart, Kartoffeln, rote Beete

Mittwoch: I. geräucherter Schweinebauch gebraten, Rotkohl, Kartoffeln; II. Zigeunergulasch, Kartoffeln, Krautsalat

Donnerstag: I. Fisch gebraten, Tomatensoße, Kartoffeln, Möhrenrohkost; II. Wellfleisch, Sauerkraut, Kartoffeln

Freitag: I. Kammschnitzel, Möhren, Kartoffeln; II. Fleischklößchen, Petersiliensoße, Kartoffeln, Rotkohlsalat

Schonkost zu 0,70 M

Montag: Frankfurter Gulasch, Makkaroni, Apfelmus

Dienstag: Herz gedünstet, Reis, Stachelbeerkompott

Mittwoch: ein Teller Suppe, Eierkuchen mit Apfelmus

Donnerstag: Fisch gedünstet, Kräutersoße, Kartoffeln, Kompott

Freitag: Möhreintopf mit Fleischeinlage, Pudding mit Saft

Essen zu 1.- M

Montag: gekochter Klops, Kapernsoße, Kartoffeln, rote Beete

Dienstag: Schaschlyk, Reis, Sauerkrautsalat

Mittwoch: Schweineroulade nach Szegediner Art, Kartoffeln, Kompott

Donnerstag: Fisch gedünstet, Kräutersoße, Kartoffeln, Möhrenrohkost

Freitag: geschmorte Herzen, Kartoffeln, Gurke, Kompott

Änderungen vorbehalten — Werkspeisung

Wie würden Sie entscheiden?

„Wie würden Sie entscheiden?“ heißt eine in diesem Jahr beginnende neue Sendereihe, die der Deutsche Fernsehfunk erstmalig im März vorstellt. Sie befaßt sich mit Problemen der Entscheidungsfindung und den möglichen Folgen von Entscheidungen — mit dem Ziel, Entscheidungsfreudigkeit, dialektisches Systemdenken und geistiges Schöpferum des Zuschauers anzuregen.

Die Beiträge der Sendereihe sind jeweils zweiteilig: Die erste Sendung wird in Form eines kurzen Fernsehfilms gestaltet, dessen Schluß offenbleibt und mehrere Varianten der Lösung zuläßt. Dann ist der Zuschauer aufgerufen, selbst seine Entscheidung zu treffen und sie, entsprechend begründet, dem Deutschen Fernsehfunk einzusenden. In einem Abstand von drei bis vier Wochen folgt die Auflösungssendung nach einer nochmaligen kurzen Zusammenfassung des Inhalts der ersten Sendung. Sie stellt drei Varianten der Zuschauerlösungen, künstlerisch umgesetzt, vor. Wissenschaftler und andere Experten, Brigademitglieder und Zuschauer erörtern jeweils diese Varianten, überprüfen sie selbst auf ihre Richtigkeit und stellen die beste Lösungsmöglichkeit fest.

Na, haben Sie nicht Lust mitzumachen, Kolleginnen und Kollegen?

Jubilare

Zum 20jährigen Betriebsjubiläum richten wir herzliche Glückwünsche an die Kolleginnen Luise Schulze (VV 4), Brigitte Brasack (RV 2) und an Kollegen Alexander Pietroff (RV).

Auf eine fünfjährige Betriebszugehörigkeit blicken in diesen Wochen folgende Kolleginnen und Kollegen zurück: Günter Ehrenreich (WOS), Gerlinde Bähr (RBF), Ingeborg Pucks (RBF 2), Ruth Dietze (AK 1), Ingrid Pflug (TG 2), Norbert Griepentrog (TG 2), Edith Schmidt (RG 1) und Waltraud Domke (RG 1). Allen Jubilaren die besten Wünsche für Erfolge in der Arbeit und Glück im persönlichen Leben!

„WF-Sender“ erscheint ...

... im Monat Februar 1970 insgesamt viermal (am 6., 13., 20. und 27.).

Noch ein Wort an unsere Leser: Wenn Sie uns Artikel, Zuschriften, Anfragen, Hinweise oder Beiträge zusenden, dann schreiben Sie bitte immer Vor- und Familiennamen sowie Abteilung und Telefonnummer mit auf. Das erleichtert uns die Arbeit und hilft, bestimmte Fragen schneller zu klären.

Redaktion

Vielen Dank

Für das ihnen zugesandte Weihnachtspaket danken Frau Kühnhold und Erwin Alt der BGL. Gleichzeitig wünschen sie allen Kolleginnen und Kollegen ein erfolgreiches Jahr 1970.

Gedanken zu einem Bild

Eine kleine Auswahl aus Zuschriften zum Preisausschreiben

Die Gedanken um dieses Bild verbinden sich nicht nur mit jenen Fernsehfilmen, in denen die Grundidee der deutsch-sowjetischen Freundschaft so nachhaltig zum Ausdruck kam. Sie würdigten den gemeinsamen Kampf deutscher Antifaschisten und sowjetischer Genossen während des Großen Vaterländischen Krieges gegen den Hitlerfaschismus, die im Nationalkomitee „Freies Deutschland“ auf der Grundlage des Programms der KPD arbeiteten. Sie zeigten auch die großen schauspielerischen Leistungen von Larissa Lushina. Sie wirkte in diesen Filmen als Partnerin von Otto Mellies und setzte dem antifaschistischen Widerstandskampf sowie dem proletarischen Internationalismus im Kampf um die Niederwerfung des Faschismus und um den Aufbau einer sozialistischen Menschengemeinschaft ein Denkmal. So gesehen stehen die von Larissa Lushina verkörperten Rollen und Gestalten unmittelbar im Zusammenhang mit dem 20. Jahrestag der DDR.

Werner Doberenz
Vorsitzender der ABI

Sie bewies ihr Können

Larissa Lushina zu Gast im WF — umringt von lachenden Kolleginnen und Kollegen. Dieses Bild zeigt den Optimismus und die Lebensfreude unserer Zeit. Wir hatten Gelegenheit, die sowjetische Schauspielerin in ihrer vielfältigen Gestaltungskraft in mehrteiligen Fernsehfilmen zu bewundern, so zum Beispiel in „Dr. Schlüter“. Hier verkörperte sie im ersten Teil eine junge, klassenbe-

wußte Kämpferin gegen den Faschismus. Im gleichen Film spielte sie die Rolle der Irene, eine fast klassisch zu nennende Darstellung einer jungen Frau von heute. Irene ist eine strebsame Wissenschaftlerin. Im Betrieb errungene Erfolge machen sie



froh, Rückschläge stärken den Willen zum Bessermachen. Mit dieser Rolle wurde Larissa bei uns bekannt. Sie und Irene sind zu einer Person geworden. In dem Fernsehfilm „Begegnungen“ sahen wir sie als sowjetische Kommissarin in den Kämpfen um Berlin während der letzten Tage des zweiten Weltkrieges. Auch hier bewies sie große Darstellungskraft.

Sabine Heyder
Teilkonstrukteur

Berliner Bär als Andenken

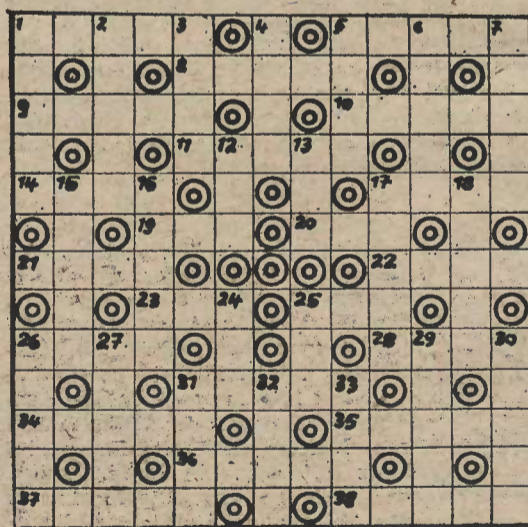
Beim Betrachten des Bildes fällt einem die sympathische sowjetische Filmschauspielerin Larissa Lushina aus dem hervorragend gestalteten deutschen Fernsehfilm „Dr. Schlüter“ ein. Sie nahm im Juni 1966 mit dem Kosmonauten Pawel Beljajew und einigen sowjetischen Freunden am 8. Kongreß der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft teil. Ein Besuch der sowjetischen Freunde im WF brachte die herzliche Sympathie und Freundschaft zwischen beiden Völkern zum Ausdruck. Larissa Lushina erhielt als Geschenk für die Delegation von der Betriebsgruppe der DSF einen Teddybären überreicht, der große Freude auslöste.

Artur Altmann,
Technologie

Erinnerungen an das WF

Sieh da, Frau Schlüter, alias Larissa Lushina. Mit freudestrahlendem Gesicht betrachtet sie vielleicht die sechsmillionste Fernsehbirne, die etwa zu diesem Zeitpunkt im Werk produziert wurde. Ihre Anwesenheit im Werk ist Ausdruck für das Verbundensein mit den Werktätigen im Bildröhrenwerk, die ständig bemüht sind, die begehrten „Kolben“ herzustellen. Die Splitterschutzbrille, die sie als Souvenir mitnahm, wird sie sicher öfter an die Kollegen im WF erinnern, und wir mit dem Film „Dr. Schlüter“ an sie.

Diethard Konarski
Abteilungsleiter



Waagrecht: 1. Erfinder des Dynamits, 5. Asiat, 8. Sammelbuch, 9. Quittung, 10. deutscher Fluß, 11. Landschaftsform, 14. Spielklasse, 17. Weinstock, 19. Wagenteil, 20. Getränk, 21. Liliengewächs, 22. Stacheltier, 23. Strom in Afrika, 25. Anteilchein, 26. weiblicher Vorname, 28. Lasttier, 31. Raubvogel, 34. Versuchsraum, 35. deutscher Fluß, 36. kleines Raubtier, 37. österreichischer Dichter 1875-1926, 38. Maßeinheit für Masse.

Senkrecht: 1. Wettererscheinung, 2. Brotaufstrich, 3. Situation, 4. Holzblasinstrument, 5. Biene, 6. Fluß in Mitteldeutschland, 7. Vertiefung, 12. Kurort, 13. Vertiefung, 15. deutscher Fluß, 16. Kampf-

bahn, 17. Fahrt, 18. Insekt, 24. Augen- deckel, 25. dem Wind abgekehrte Seite des Schiffes, 26. schweizer Mathematiker, 27. natürliche Bauchnarbe, 29. Halbleitermetall, 30. Gesichtsmaske, 31. Opernlied, 32. männlicher Vorname, 33. Pausc.

Auflösung von Nr. 3

Waagrecht: 1. Karikatur, 7. in, 8. Go, 9. Tief, 11. rund, 13. IL, 14. MMM, 16. es, 17. Sog, 18. Ost, 19. TRO, 20. se, 21. Heufieber. Senkrecht: 1. katholisch, 2. Riemen, 3. Infusum, 4. Agronom, 5. Toulon, 6. Radfenster, 10. Ideologe, 12. Noblesse, 15. Mori.



Gustav Grabley, Sagard (Rügen)
Urdruck aus „Schach“ 1969

Matt in drei Zügen

Weiß: Kf8, Dg8, Lb1, Lf2, Sc8, Sd8, Ba3, f5, h3.

Schwarz: Ke5, La1, La8, Sb2, Sd4, Ba4, c6, f3, f4, f6. Ein langer Zug leitet die Auflösung ein.

Auflösung von Nr. 3/70 (Ahues)

1. Sd6 Kxd5† 2. Se4 matt. 1. ... Sc2 2. De4 matt. 1. ... De2 2. Sxb5 matt. 1. ... Txb8 / Txe5 / e2 2. De4 matt. 1. ... Lxd5 2. Se2 matt.

Paul Müller

WF-Sender

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Edith Neumann; Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (140) ND.